



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 10. September 1881.

Nr. 421.

Die Kaiser-Zusammenkunft.

Im Vordergrund der politischen Ereignisse steht selbstverständlich die Kaiserzusammenkunft in Westpreußen. Der Telegraph hat ausführliche Nachrichten über dieselbe gebracht und die hohe Bedeutung der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Alexander III. ist dadurch befestigt worden, daß Tags zuvor auch der Reichskanzler Fürst Bismarck in Danzig eintraf. Niemand wird allerdings annehmen, daß es sich nur um auswärtige Beziehungen bei dieser Fürstenbegegnung gehandelt hat, wenn dieselben auch selbstredend bei solcher Gelegenheit nicht unerwähnt geblieben sein können. Wohl aber hat die Annahme eine große Berechtigung für sich, daß die Kaiserzusammenkunft zu einem Austausch der Ideen bezüglich der gegen jene internationale Umsturzpartei zu ergreifenden Maßregeln geführt hat, welche geschützt durch das Asylrecht fremder Staaten, daselbst ungehindert ihre verderblichen Pläne vorbereiten darf. Ganz Deutschland ist mit großem Interesse dieser Kaiserzusammenkunft gefolgt und dieselbe wird zweifellos dem deutschen Volk die erste Mahnung wieder vor die Seele gerufen haben, wie sehr es zu seinem eigenen Heile nothwendig ist, alles für ein friedliches Zusammenwirken von Volk und Regierung einzusetzen. Ginge es nach dem Wunsche jener Heher, welche gegen den leitenden Staatsmann, gegen unsere Regierung die Bevölkerung aufzustacheln bestrebt sind, so würde es auch im deutschen Reiche um den inneren Frieden gar schlimm bestellt sein, denn eine Herrschaft dieser Elemente würde gar bald zu den traurigsten Zuständen in unserm Vaterlande führen. Noch stehen gottlob aber jene um das deutsche Reich so hochverdienten Männer als starke Pfeiler unserem theuren Kaiser und Könige mit Rath und That stehend zur Seite und die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Westpreußen darf als ein Ereigniß begrüßt werden, welches nicht allein die äußeren Beziehungen zwischen den großen Nachbarstaaten fester geknüpft, sondern auch bezüglich des inneren Friedens glückverheißende Garantien geschaffen hat.

Danzig, 9. September. Aus Danzig liegen folgende Nachrichten vor: Der Zar hat sich in letzter Stunde noch entschlossen, nach Danzig zu kommen, obwohl die eigentliche Entrevue in Neufahrwasser, an Bord der Yacht „Hohenzollern“ stattfand. An der Entrevue der beiden Monarchen hatten der Kronprinz und Fürst Bismarck aktiven Antheil. Der Zar hat den Reichskanzler gleich beim ersten Willkommen freundlich begrüßt.

Der Verlauf der Dinge war folgender: Kaiser Wilhelm, der sich auf die vom Leuchtthurm Hela eingetragene Meldung, daß die russische Flottille in Sicht sei, auf den Weg begeben hatte, war vom Divaer Thor nach Neufahrwasser mit einem Extrazug und zwar in wenigen Minuten gefahren. Dort angekommen, stieg er direkt aus seinem Extrazug in die Yacht „Hohenzollern“. Um 3/2 Uhr langte er auf der Rheide an, wo die vier deutschen Panzerschiffe in einer Linie von etwa einer Viertelmeile ankerter. Das russische Geschwader nahte a tempo. Salutsschüsse tönten hinüber und herüber zur wechselseitigen Begrüßung der beiden Kaiser. Der Zar bestieg sofort, als er des „Hohenzollern“ ansichtig wurde, eine Schaluppe, die ihn zu dem Schiff des deutschen Kaisers führte. Kaiser Wilhelm stand an der Landungsbrücke des „Hohenzollern“, um seinen Großneffen zu bewillkommen. Kaiser und Kronprinz trugen russische Uniform, der Zar dagegen hatte die Uniform des westpreussischen Ulanen-Regiments Nr. 1, dessen Inhaber er ist, angelegt. Nach sehr herzlichem Begrüßung und Umarmung der beiden Monarchen besprachen dieselben sich zunächst über die Frage, ob der Zar nach Danzig hineinfahren wolle, wozu Kaiser Wilhelm ihn herzlich einlud. Man hatte kaum gehofft, daß der Zar noch darauf eingehen würde. Sobald er aber zugestimmt hatte, wurden alle Dispositionen, die bis dahin gingen, daß die Entrevue auf die Zusammenkunft auf der Yacht „Hohenzollern“ beschränkt bleiben sollte, geändert. So unerwartet kam diese Veränderung, daß die Vorbereitungen für die Aufnahme des Zaren in Danzig gar nicht beendet worden waren. Der russische Konsul von Wrangel (Berufskonsul) mußte, hiervon verständigt, sofort umkehren und nach Dan-

zig zurückfahren, um dort weitere Dispositionen anzuordnen.

Nachdem die Besprechung beider Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, an welcher der Kronprinz und Fürst Bismarck theilnahmen, mehrere Stunden gewährt hatte, traf die Yacht „Hohenzollern“, von deren Hauptmast die russische neben der deutschen Kaiser-Flagge wehte, in dem Hafenkanal von Neufahrwasser ein. Tausende von Menschen, an beiden Ufern dicht gedrängt, begrüßten die beiden Monarchen enthusiastisch. Die Musik der aufgestellten Ehrenkompagnie spielte die russische Volkshymne. Unter Trommelschlag schritten die beiden Monarchen die Front ab und bestiegen sodann sofort den ihrer harrenden Extrazug.

So plötzlich war die Veränderung der gesamten Dispositionen angeordnet worden, daß das von der Hofküche hergestellte Diner, das für den Artushof bestimmt war, bereits komplett sich an Bord der „Hohenzollern“ befand und nun wieder in den Zug verladen und nach Danzig geschafft werden mußte. Hier wurde nun, gegen 6 Uhr, das sehr verspätete Diner in dem alterthümlichen Artushof, wo schnell wieder die Tafel hergerichtet war, eingenommen. Das bis Nachmittags schöne Wetter hatte sich, nachdem der Zug von Neufahrwasser abgegangen, wieder verschlechtert. Trotz des Regens ludte die Fahrt der Kaiser von der Bahn nach Langgarten und von dort nach dem Artushof viele Tausende von Menschen an, die voll Jubel darüber waren, daß der Zar nun doch Danzig besuche. Die Kaiser fuhren im vierspännigen offenen Wagen nach Langgarten.

Der Zug, wie er in kurzem Trab durch die Stadt fuhr, bildete bei der wunderbaren Dekoration, welche die alterthümliche Stadt in vollem Festschmuck, die Fenster bis oben mit Frauen besetzt, welche mit Tüchern wehten, gewährte, den wirkungsvollsten Anblick. Einige Vorreiter eröffneten den Zug, dann folgte ein offener vierspänniger Wagen mit den beiden Kaisern. Kaiser Wilhelm schien mit Befriedigung auf den Jubel des Volkes zu schauen, der russische Kaiser blühte erstraut und freudig lächelnd, fortwährend grüßend umher. Der Zar ist eine männlich schöne Erscheinung, die Gesichtszüge sind ernster und magerer geworden, der Bart ungemein lang und dicht. In den folgenden Wagen fuhren der Kronprinz mit Großfürst Vladimir, Fürst Bismarck mit dem Staatssekretär Giers. Bismarck sah ungemein angeregt und heiter aus. Die Bevölkerung war durch die sich jagenden Gerüchte in eine Art nervöser Aufregung gerathen, die sich durch die Energie der Hurrahs kundgab. Man schien es als ein für die Stadt ehrendes Ereigniß und als eine Satisfaction aufzufassen, daß der Zar erschienen war.

Die Abreise beider Monarchen erfolgte Abends 8 Uhr. Die Straßen sind glänzend illuminiert. Der Zar fährt per Bahn nach Neufahrwasser und kehrt auf einem Aviso-Dampfer von dort zu seiner Yacht zurück, da diese zu groß ist, um im Hafen umwenden zu können. Sein Geschwader verläßt dann sofort die Rheide und er wird bei günstiger Fahrt übermorgen in Kronstadt sein können.

Danzig, 9. September. Der Kaiser Wilhelm erwartete auf der Yacht „Hohenzollern“ den Kaiser Alexander an der Königstreppe. Beide Monarchen hielten sich eine Zeit lang umarmt und küßten sich wiederholt, schließlich Beide tief ergriffen. Gleich herzlich war die Begrüßung mit dem Kronprinzen. Kaiser Alexander wandte sich darauf zu dem Fürsten Bismarck, mit dem er lange sprach. Darauf wurde das Dejeuner eingenommen. Gegenwärtig — um 6 Uhr — findet unter strömendem Regen die Ansahrt beim Artushofe statt, wo in aller Eile das Diner wieder hergerichtet ist.

Für den Abend ist eine allgemeine Illumination der Stadt projektiert.

Danzig, 7 1/2 Uhr Abends. (Nat.-Z.) Ueber die Vorgänge auf dem „Hohenzollern“ erfahre ich, daß das Zusammentreffen des Kaisers und des Zaren sehr herzlich gewesen, beide Herrscher hielten Ehren im Auge, der Kaiser gab in tiefempfundnen Worten seinem Schmerz über den Verlust seines besten Freundes und der Freude, den Zaren umarmen zu können, Ausdruck. Nach der Begrüßung der übrigen fürstlichen Herrschaften hatte der

Zar eine halbstündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, während der Kaiser mit dem Großfürsten Vladimir und dem Staatssekretär Giers sich unterhielt. Nach Mittheilung von unterrichteter Seite will man wissen, daß der Gegenstand der Unterredung des Zaren mit dem Fürsten Bismarck die ganze Lage Russlands, sowohl die innere als die äußere, gewesen ist. Bismarck habe ein Programm entwickelt und namentlich agrarische und einschneidende finanzielle Reformen empfohlen.

Danzig, 9. September. (B. Z.) Wie gemeldet, fuhr Kaiser Wilhelm auf der Yacht „Hohenzollern“ heute um 1 Uhr von Neufahrwasser auf die Danziger Rheide dem Zaren entgegen. Auf der Durchfahrt durch den Hafen bot die „Hohenzollern“ mit ihren fürstlichen Insassen, dem Reichskanzler, dem Admiral Stosch und Marineoffizieren in Gala ein prächtiges Schauspiel.

Der Kaiser trug die Uniform des Preobraschenski'schen Regiments mit dem blauen Bande des Andreaskreuzes, der Kronprinz ebenfalls russische Uniform, der Reichskanzler seine städtische weiße Kürassieruniform und ebenfalls das große Band des Andreaskreuzes. Ein tausendstimmiges auf beiden Seiten des Hafens erschallendes Hoch begleitete das kaiserliche Schiff. Nach etwa 20 Minuten befand sich die „Hohenzollern“ in der Nähe des deutschen Panzergeschwaders, welches eben die von der See herannahende Yacht des Zaren mit Salutsschüssen begrüßt und alsbald auch den deutschen Kaiser im Vorbeifahren mit donnerndem Gruß aus Fernen Schländen empfing. Die „Hohenzollern“ näherte sich noch mehr der Zarenyacht „Derelawa“ und dem sie begleitenden Aviso. Bald lagen die beiden Yachten hart aneinander und warfen etwa vier Seemeilen von der Küste entfernt Anker.

Der Zar begab sich hierauf an Bord der „Hohenzollern“ und wurde vom Kaiser aufs Herzlichste begrüßt. Gleichzeitig hießte die „Hohenzollern“ neben der deutschen Kaiserflagge die des Zaren auf.

Die Majestäten blieben etwa 1 1/2 Stunden auf See beisammen, wobei auch dejeuner wurde.

Um 3 1/2 Uhr fuhr die „Hohenzollern“ nach Neufahrwasser und gab nun erst durch die beiden Kaiserflaggen am Top dem nach Tausenden zählenden am Hafen und auf den Molen harrenden Publikum die Gewissheit, daß der Zar nach Danzig komme. Bis dahin nahmen noch immer Viele an, daß die Kaiserbegegnung auf See ihr Ende haben werde.

Nach vorsichtiger langsamer Einfahrt landeten, von der Menge stürmisch bewillkommen, die Monarchen. Zuerst trat Kaiser Wilhelm ans Land, nachher der Zar, welcher in der Uniform seines preussischen Ulanenregiments ungemein stattlich ausah. Ihm folgte Großfürst Vladimir und die übrigen Herren. Die Kaiser schritten sodann unter den Klängen der russischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompagnie vom 4. preussischen Grenadier-Regiment ab und bestiegen kurz darauf mit den übrigen Fürstlichkeiten den unmittelbar an der Landungsbrücke der „Hohenzollern“ haltenden Extrazug.

Auch Kaiser Alexander hat, wie Kaiser Wilhelm, nur das engste Gefolge mit sich. Es begleiteten ihn Graf Woronzoff-Daskoff und Minister v. Giers.

Die Ankunft erfolgte unter dem Gloriosa der Kirchen.

Um 6 1/2 Uhr begaben sich die Herrschaften zum Diner.

Nach den bisherigen Dispositionen sollte der Zar heute Abend an Bord des in Neufahrwasser vor Anker gegangenen russischen Avisos wieder zu seiner Yacht zurückkehren, um alsbald die Rückreise anzutreten, während Kaiser Wilhelm erst morgen früh nach Königs abreist.

Die Stadt erglänzt in einem Lichtmeer. Besonders prächtig ist der Langemarkt, aus welchem der von zwei Flammopyramiden flankirte malerische Artushof hervorsticht. Leider regnet es seit 5 Uhr in Strömen.

Der Zar ist um 8 Uhr abgereist. Der Kaiser reist heute Nacht um 11 Uhr nach Berlin. Der Kronprinz begleitet sich morgen nach Königs.

Deutschland.

Berlin, 9. September. Aus dem Großherzogthum Baden geht der „Germania“ das Folgende zu:

„Das Gerücht, die großherzogliche Regierung suche durch unmittelbare Verhandlung mit Rom über das Domkapitel hinweg den erzbischöflichen Stuhl von Freiburg zu besetzen, erhält sich hartnäckig, obwohl keine anderen Anzeichen dafür vorliegen, als das offiziöse Schweigen über die ganze Angelegenheit, von der man meinen sollte, daß sie in neuester Zeit in Fluß gerathen sein sollte. Allein derlei heikle Dinge werden ohnehin nicht vor dem großen Publikum und oftmals nicht einmal in engeren Kreisen verhandelt, und so dürfte es im Hinblick auf die Trierer Bischofswahl doch möglich sein, daß wir einmal an einem schönen Morgen mit einem fait accompli überrascht würden. Der heilige Vater hat übrigens so große Proben seiner vorzüglichen Weisheit gegeben, daß die Katholiken Badens ganz beruhigt wären, wenn sie nur einmal wüßten, daß die Frage wenigstens in der Schwebe sei.“

Baden, 5. September. Die Vorbereitungen für die Festtage am großherzoglichen Hofe in der Zeit vom 18. bis 25. d. Mts. sind in vollem Gange; die Residenz wird in ihrem glänzendsten Schmucke sich zeigen; allein auch im ganzen Lande wird Anstalt zur feierlichen Begehung dieser Zeit getroffen. Das Schloß ist vollständig restaurirt, außen und innen; für die Reparatur der Außenseite sind, wie man hört, über 40,000 M. ausgeworfen. Die Aussteuer der Prinzessin Reant ist fast ganz in Baden selbst angefertigt. Dieselbe wird einige Tage zur Ansicht ausgestellt. An Fürstlichkeiten werden zum Besuch erwartet: Sr. Majestät der Kaiser und, wenn die Vertheilung es gestatten, Ihre Majestät die Kaiserin, JJ. KK. HH. der Kronprinz und Gemahlin, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg (letzte ist die älteste Schwester des Großherzogs), ferner der Großherzog von Hessen; verschiedene übrige Höfe werden durch einen oder den anderen Angehörigen oder durch besondere Gesandte vertreten sein. Die königliche Familie von Schweden wird indessen nicht erscheinen. Die hohen Herrschaften werden im Schlosse selbst Quartier finden; für das Gefolge sind in verschiedenen Hotels zahlreiche Zimmer belegt. Der Festzug am 22. verspricht glänzend zu werden; es haben sich zu demselben außerordentlich viele Vereine, Korporationen und Deputationen angemeldet, von hier sowie aus dem ganzen Lande. Wie verlautet, wird es an Auszeichnungen nicht fehlen und man spricht davon, daß verschiedene Persönlichkeiten von Distinktion in den Adelsstand erhoben werden. Man nennt bereits Namen, doch erscheint es indiskret, vorher solche öffentlich bekannt zu geben. Daß der frühere Minister Stöcker auf sein Ansuchen die Berechtigung erhielt, von der einem seiner Vorfahren von Rudolf II. verliehenen Adelswürde Gebrauch zu machen, hat unser „Staatsanzeiger“ bereits bekannt gemacht.

Provinzielles.

Stettin, 10. September. Wir haben gelegentlich der Besprechung der vom hiesigen ornithologischen Verein veranstalteten 3. allgemeinen Geflügel-Ausstellung des Projektes Erwähnung gethan, eine Vereinigung sämtlicher ornithologischer Vereine Pommerns und Mecklenburgs zu einem Provinzial-Verbande anzubahnen und diesen Gedanken aufs Wärmste befürwortet. Man scheint inzwischen der Ausführung desselben näher getreten zu sein, wie wir aus einem Aufruf des Vorstandes des ornithologischen Vereins zu Stettin an die Nachbar-Vereine ersahen. Wir glauben unsererseits die Sache nicht besser unterstützen zu können, als dadurch, daß wir diesem in der Zeitschrift (Nr. 5 und 6) des Vereins veröffentlichten Aufruf durch Abdruck weitere Verbreitung geben. Er lautet:

An unsere Nachbar-Vereine.
Gelegentlich unserer 3. allgemeinen Geflügel-Ausstellung wurde durch Herrn Dr. Dohrn-Stettin und Herrn Petermann-Rostock der Gedanke angeregt, daß die ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs sich behufs einer gemeinsamen Thätigkeit vereinigten; ein Gedanke, der schon früher von Herrn Professor Dr. Altum ausgesprochen, und dessen Tragweite

gerade bei unseren diesjährigen Ausstellungen so recht vor Augen getreten ist. Die kurze Auseinandersetzung, in das Zusammenfallen von Ausstellungen in verschiedenen Nachbarstädten: Stettin-Greifswald, Belgard-Stargard u. d. h. dürften wohl Grund genug sein, eine Vereinigung der Vereine Pommerns und auch Mecklenburgs anzustreben. Die Resultate der Ausstellungen, die häufig nur zu mittelmäßigen Ausstellungsobjekten, die Konkurrenz des Loosverkaufs, die Versendung der Gewinne, Zurücksendung der Ausstellungsgegenstände, die Wahl der Preisrichter, ein möglichst gemeinsamer Prämierungsmodus und vieles Andere, was besonders die Ausstellungen angeht, sagt uns, daß es nicht länger so fortgehen kann, ohne daß ein Verein den andern in seiner Tätigkeit, wenn auch nicht gerade ruiniert, so doch bedeutend hemmt. Aber auch das sonstige Streben der Vereine erfordert eine Erweiterung, die zur Erleichterung der Arbeiten des Vorstandes dienen. Jeder Vorstand ist bemüht, seinen Mitgliedern belehrende Vorträge von Fachgelehrten zu bieten. Da solche Vorträge aber mit erheblichen Kosten verknüpft sind, so gebietet es schon die Nothwendigkeit, dieselben mit anderen Vereinen gemeinsam zu veranstalten. Wie viel Arbeit und Mühe außerdem derartige Arrangements verursachen, das wissen die nur zu beurtheilen, welche sich diesen Mühen unterzogen haben. Alles dies fällt fort, sobald die Vereine unter sich in Verbindung stehen. Blicken wir auf andere Vereine: sie haben das Bedürfnis nach Vereinigung lange gefühlt, und jene Verbände arbeiten mit großem Eifer. Wenden wir unsere Blicke nur nach Ostpreußen, nach Hannover, Schleswig-Holstein, so werden wir finden, daß Pommern schon längst hätte den ersten Schritt thun müssen. Schon die Anregungen, welche aus den einzelnen Vereinen hervorgehen, sie bringen in die Nachbarvereine neues Leben. Die Vorträge, oft solche, die die weiteste Verbreitung verdienen, werden vor einer kleinen Anzahl Mitglieder gehalten und verschwinden dann in den Akten, höchstens daß ein kleines Gerümpel davon durch die Tagespresse an die Öffentlichkeit kommt. Die Erfahrungen und Mittheilungen der Beobachtungen einzelner Mitglieder, oft für sämtliche Züchter wichtig, sie bleiben im Protokoll, und selbst da finden sie bei der Flüchtigkeit der Mittheilung kaum eine Aufnahme. Dies und vieles Andere läßt ein Gedanke dieses Projektes wohl wünschenswerth erscheinen und dürfte eine Ausführung in nicht zu weiter Ferne stehen, zumal Greifswald, Stralsund und Demmin sich mit uns einverstanden erklärt haben. Unser Vorschlag, einen Delegirtenkongress abzuhalten, fand in den genannten Vereinen Anklang und hat Greifswald bereits seine Delegirten in den Herren Departement-Physiker Dr. P. J. Krusky, Vorsteher des Vereins für Thierheilkunde und Thierschutz, und zu etwaiger Vertretung Herrn Ludwig Scholz gewählt. Greifswald, Cammin, Belgard, Wollin, Stargard haben noch nicht geantwortet, doch haben einzelne Vorstandsmitglieder in Swinemünde, sowie auch der Vorsitzende des Wolliner ornithologischen Vereins, Herr Amtsgerichtsrath Paske, das Projekt mit Freuden begrüßt, und Herr Karl Petermann in Rostock, als Vertreter Mecklenburgs, ist ja von vorn herein mit uns einverstanden. Namentlich aber gebietet die noch immer offene Bogelschupfrage, die in nächster Zeit wieder im Parlament in den Vordergrund treten wird, ein gemeinsames Vorgehen. Es dürfte in dieser und überhaupt auch bei anderen Angelegenheiten die Stimme von Provinzial-Verbänden ganz anders ins Gewicht fallen, als die einzelner Vereine. Wir erwähnen hier nur die durch Verkauf der Eier nach Gewicht bedingte Hebung der Geflügelzucht u. s. w. Es dürfte nun zunächst die Aufgabe der einzelnen Verbände resp. Vereine sein, ein Verbandsstatut zu beraten, um auf der Delegirten-Versammlung unwichtige Beratungen zu vermeiden. Ferner dürften Vorschläge aus den einzelnen Vereinen vor der Versammlung gesammelt und darnach die Tagesordnung festzustellen sein. Zu erwägen dürfte der Ort und die Zeit des Delegirtenkongresses noch sein. Greifswald hat den Wunsch geäußert, ihn dort abzuhalten. Wir fügen uns gewiß gerne diesem Wunsche, geben aber zu bedenken, daß für Stargard, Belgard u. Greifswald sehr un bequem liegt, und bitten die Nachbarvereine, uns ihre Wünsche auch in dieser Hinsicht recht bald, einzuweisen noch hierher zu erkennen zu geben. Wir werden die an uns gerichteten Wünsche und Vorschläge durch unsere Vereins-Zeitschrift seiner Zeit veröffentlichen und den Nachbarvereinen in mehreren Exemplaren zuwenden.

Der Vorstand des Ornithol. Vereins in Stettin.

J. A.:

H. A. H. I., Sekretär.

Der Fabrikbesitzer Sch. zu Wolgast hatte nach seiner daselbst an der Peene liegenden Fabrik einen Fahrweg angelegt und zwar, da derselbe theilweise über ein städtisches Grundstück führte, mit ausdrücklicher Genehmigung des Bürgermeisters von W. Dieser Weg war später durch Sch. verlegt worden und wurde auch von den Personen benutzt, die nach dem nahebei befindlichen Grundstücke der Stralsunder Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft gelangen wollten; nachdem letztere vor ihrem Grundstücke einen Thorweg angelegt hatte, führte Sch. dies auf seinem Grundstücke gleichfalls aus und versperrte diesen Weg auf seinem Grund und Boden am 10. Juni 1880 durch eine Barriere. Durch polizeiliche Verfügung vom 14. Juni 1880 wurde dem Sch. die Beseitigung der Barriere aufgegeben; hiergegen stellte nunmehr Sch. Klage gegen die Polizei-Verwaltung an, weil der kl. Weg ein Privatweg und im öffentlichen Interesse nicht

nothwendig sei, da noch ein anderer Weg dort vorhanden sei. Der Kreis-Ausschuß des Kreises W. erkannte am 3. Januar 1881 auf Abweisung der Klage. Der fragliche Weg sei an Stelle des älteren, welcher von Jedermann benutzt wurde, getreten, mithin im öffentlichen Interesse für das Publikum in Anspruch zu nehmen. Auf die von dem Kläger Sch. gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung erkannte das Bezirks-Verwaltungsgericht zu St. am 2. April 1881 auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung vom 12. Juni 1880. Kläger sei Eigentümer des Schneidemühlens-Grundstücks, zu welchem der Theil des Weges, auf welchem die Barriere errichtet, als Zugangsweg von dem eigentlichen Wege abführt, und habe die Polizei keine Veranlassung, den Zugangsweg im öffentlichen Interesse für den allgemeinen Verkehr in Anspruch zu nehmen. Auf die Revision der Beklagten bestätigte das Ober-Verwaltungsgericht am 7. d. Mts. die Berufungseinstellung.

Bei Nachsachung des Konfesses zur Erbauung eines Wohnhauses auf dem Grundstücke Schloßstraße 13/14 in Züllow war dem Eigentümer H. aufgegeben worden, die Vorläge der Treppen und die Treppenhäuser dieses Hauses feuerfest herzustellen. H. unterließ dies und wurde demselben daher wiederholt polizeilich die feuerfichere Herstellung binnen 6 Wochen bei 60 Mark Strafe aufgegeben und die Strafen festgesetzt, auch nachdem derselbe den Nachweis führte, daß er das Grundstück bereits verkauft hatte. Das Ober-Verwaltungsgericht hatte entschieden, daß H. trotzdem zur Beseitigung der konfessionswidrigen Bauart verpflichtet sei. Am 13. April und 1. Juni 1880 hatte der Amtsvorsteher von Bredow als Polizeibehörde wiederum dem H. die feuerfichere Herstellung bei 60 Mark Geldstrafe aufgegeben und diese beiden Strafen am 3. August 1880 festgesetzt; eine hiergegen bei dem Regierungs-Präsidenten angebrachte Beschwerde wies derselbe zurück und erhob H. daher gegen den ersten Klage bei dem Ober-Verwaltungsgericht und führte aus, daß der Amtsvorsteher nicht berechtigt gewesen sei, eine neue Strafe anzubringen, wenn die erste Strafandrohung angefochten und hierüber noch nicht entschieden ist. Das Ober-Verwaltungsgericht wies am 5. d. M. die Klage zurück, da nach § 36 des Justizminister-Gesetzes eine polizeiliche Verfügung, auch wenn dieselbe mit der Beschwerde oder Klage angefochten ist, zur Ausführung gebräucht werden kann, sofern die Verfügung n. a. d. dem Ermessen der Behörde. Hat Nachtheil für das Gemeinwesen nicht ausgeht, so kann eine solche Prüfung aber nur der Polizeibehörde, nicht dem Verwaltungs-Richter zugehen. H. hat inzwischen der polizeilichen Verfügung genügt, nachdem er zwei Mal 60 Mark Strafe gezahlt und noch zwei Mal 60 Mark Strafe gegen ihn festgesetzt worden sind.

(Personal-Veränderungen im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat August 1881.) Der Amtsrichter Böhm in Grün ist an das Amtsgericht in Wollin versetzt. Der Referendar v. Eisenhart-Rothe ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Rassel in den diesseitigen übernommen. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Krüger, Runge, Bräumer, v. Kleist-Regow, Kauf und v. Bededorf. — Dem Referendar v. Brodhausen ist beauftragt Uebertritt in den Verwaltungsdienst bei der Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Der Gerichts-Assessor Fänjel ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht in Bergen a. N. eingetragen. — Der Rechtsanwalt Albrecht ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht in Pasewalk gelöscht. — Versetzt sind: der Gerichtsschreiber Sekretär Koffke in Ragenburg an das Amtsgericht in Tempelburg, der etatsmäßige Gerichtsschreiber-Gehülfe Goldmann in Barth an das Amtsgericht in Greifswald. — Ernannt sind: der etatsmäßige Gerichtsschreiber-Gehülfe Jahn in Greifswald zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Ragenburg, der diätarische Gerichtsschreiber-Gehülfe Groß in Stettin zum etatsmäßigen Gerichtsschreiber-Gehülfen bei dem Amtsgericht in Barth, der diätarische Gerichtsschreiber-Gehülfe Graffunder in Stolp zum etatsmäßigen Gerichtsschreiber-Gehülfen bei dem Amtsgericht in Schwane, der Gefängnis-Inspektor Dehmann in Cöslin zum etatsmäßigen Gerichtsschreiber-Gehülfen bei dem Amtsgericht in Pyritz, der etatsmäßige Gerichtsschreiber-Gehülfe Grunke in Pyritz zum Gefängnis-Inspektor bei dem Centralgefängnis des Amtsgerichts zu Cöslin, der Gerichtsvollzieher L. A. Dobbermann zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Bahn, der Gerichtsvollzieher L. A. Madedanz zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Neuwarp, der frühere Gerichtsbote und Exekutor Meise in Calles zum Gerichtsboten bei dem Landgericht in Stargard i. B. — Pensionirt sind: der Gerichtsschreiber, Sekretär Speyer in Wollin, der Gerichtsvollzieher Gronemann in Neustettin.

Ein eigenthümliches Unglück hatte am Mittwoch der Arbeiter M. in Pasewalk. Derselbe war am dem Tage Abends bei einer Telegraphenleitung beschäftigt, als bei dem gegen 6 Uhr über die Stadt hingehenden Gewitter ein schwacher kalter Schlag die Telegraphenstange, an welcher er hoch oben beschäftigt war, traf. M. war zwar momentan theilweise gelähmt, hat jedoch weiter keinen Schaden genommen.

Am Sonntag, den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, ist unweit der Südküste der Insel Rügen, etwa 1000 Schritt von der Küste entfernt, das dem Schiffer Gustav Mierendorff von Zingst gehörige Küstenschiff, Schaluppe „Albert“, Heimathshafen Zingst, 42 Kubikmeter Tragfähigkeit, während des Segelns led gesprungen und sehr schnell gesunken, so daß die Besatzung, der Schiffer

und 1 Schiffsjunge, sich nur mit Lebensgefahr in dem kleinen Boote retten konnte. Das Fahrzeug kam von Darßerort und war mit Sand beladen; Veranlassung zu dem Unglücksfall ist anscheinend der durch den vorhergegangenen Sturm herbeigeführte starke Seegang gewesen. Das Boot liegt im Fahrwasser auf 16 Fuß Tiefe; der Mast und das Bugspriet ragt aus dem Wasser hervor. Fahrzeug und Ladung waren nicht versichert. — Das am 2. d. M. bei dem Sturme Nachmittags 1 Uhr auf dem Ludwigsburger Hafen gestrandete Schiff ist die Schaluppe „Louise“, Heimathshafen Swinemünde, 79 Kubikmeter Ladefähigkeit, Schiffer Meinde; dasselbe befand sich auf der Fahrt von Stolpmünde nach Greifswald, war mit Brettern beladen und hatte Decklast. Der Unglücksfall ist dadurch wesentlich herbeigeführt, daß der des Fahrwassers nicht vollständig kundige Schiffer bei dem eingetretenen hohen Seegange das nächste Seerzeichen nicht erkennen konnte; das Schiff gerieth auf das steinfreie Schaar, wurde dort fest und hielt sich bei dem Sturm noch 5 Stunden, bevor es led wurde. Die Mannschaft ist gerettet.

(Straß. Ztg.)

Stargard, 9. September. Ein Opfer seiner Menschenfreundlichkeit wurde vor Kurzem der an dem hiesigen Gymnasium bis Ostern d. J. beschäftigt gewesene, sodann in Lichterfelde an dem Rabattenhause angestellte Elementarlehrer S e l k e. Derselbe machte in Begleitung seines Bruders eine Landpartie nach dem Tegeler See und hörte den Hülfers eines in den Wellen mit dem Tode kämpfenden, der sich beim Baden zu weit in den See hineingewagt hatte. Selke, ein tüchtiger Schwimmer, stürzte sich zu dessen Rettung in die Fluthen, wurde aber in der Todesangst von dem Ertrinkenden so fest an der Kehle gepackt, daß man nach glücklicher Landung Beider Mühe hatte, den Lebensretter aus den ihm in das Fleisch gedrunghenen Fingern des Ertrunkenen zu befreien. Letzterer wurde am Leben erhalten, während Herr Selke in Folge der gehaltenen Anstrengung an einem Blutsprung starb.

(Starg. Z.)

§ Greifenberg, 9. September. Gestern traf hier eine Arbeits-Lokomotive zum Eisenbahnbau ein, welche auf der Straße von hier nach Colberg ihre Verwendung finden wird. Es ist dies die dritte Lokomotive, die auf dieser Straße aufgestellt wird und ist wohl allen entgegengelegten Ansichten gegenüber anzunehmen, daß die Bahn Altdamm-Colberg bis zum 1. Dezember d. J. fahrbar sein wird, da die schwierigen Terrains meist fertig sind. — Gestern Abend traf der Herr Landgerichts-Präsident Muthfey aus Stargard, von Treptow kommend, hier zur Inspektion der Amtsgerichte ein und nahm im Hotel Schütz Wohnung.

Kunst und Literatur.

Zur Enthüllung des Lessing-Denkmales in Hamburg ist im Verlage von Strumper und Co. in Hamburg zum Besten des Denkmalsfonds eine Festschrift erschienen. Dieselbe enthält über 40 von den hervorragenden Hamburger Künstlern gezeichnete Illustrationen, während der die Bilder begleitende resp. erklärende Text, Lessings Leben in Hamburg behandelnd, von Dr. Redlich, Direktor der höheren Bürgerschule in Hamburg, verfaßt ist. Das Blatt dürfte durch seinen Inhalt weit über Hamburg hinaus Interesse finden, zumal der Preis dafür bei der Fülle des Gebotenen, 1 Mark, wohl ein mäßiger zu nennen ist. Die dem Blatte beiliegenden Autographen der an der Festschrift vom 31. März 1879 theilnehmenden bedeutendsten deutschen Schauspieler geben demselben noch ein erhöhtes Interesse.

Vermischtes.

— Bezüglich der gewissermaßen in letzter Minute erfolgten Abänderung der Dispositionen für die neuliche Reise unseres Kaisers nach Hannover bringt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ folgende sensationelle Version, für die wir freilich dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen müssen: „Am Tage der großen Parade bei Berlin, am 30. August, erhielt der Kaiser einen von Hamburg datirten, in großer (Antiqua-) Schrift geschriebenen Drohbrief, ganz ähnlich dem, welcher in Riffingen dem Fürsten Bismarck jüngst zugeing, in welchem angedroht wurde, daß der kaiserliche Extrazug auf der letzteren Route nach Hannover verunglücken würde. In Folge dessen wurde eine Stunde vor der Abfahrt und so plötzlich und geheim wie möglich vom Hofmarschallamte auf der Potsdamer Straße ein Extrazug bestellt und so der seit mehreren Tagen veröffentlichte Reiseplan völlig, ja mit einer gewissen Ostentation umgeworfen, insofern, als auf dem letzteren Bahnhofe sich ein ganzes Heer von Sicherheitsbeamten schon vor 12 Uhr einfand, um um 1 Uhr zu erfahren, daß der Kaiser bereits eine Stunde zuvor über Potsdam abgereist sei. Die Aenderung und Abfahrt erfolgten so plötzlich, daß nicht mehr alle Herren des Gefolges benachrichtigt werden konnten und ein Theil desselben daher mit dem gewöhnlichen Zuge nachfahren mußte. Die Reise des Kaisers selbst erfolgte mit sonst nie angewendeten Vorsichtsmaßregeln. Der Bahnhof in Magdeburg war abgesperrt, der Kaiser flog aber trotzdem nicht aus, es wurde dem Monarchen eine Tasse Kaffee in das Koupée gerückt. In Braunschweig hatte die herzogliche Polizei die ganzen Umgebungen des Bahnhofes abgesperrt; auch war daselbst ein höherer Bahnbeamter aus Hannover mittels Extrazuges eingetroffen, welcher die Straße untersucht hatte und dem kaiserlichen Zuge voranzufahren mußte. — Telegramme über die veränderte Abreise des Kaisers, welche einige Berliner Zeitungs-Berichterstaten nach Magdeburg, also dem kaiserlichen Zuge

voraneilend, auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin aufgeben wollten, wurden nicht befördert. Die betreffende Beschwerde dürfte unter Berufung auf die Sicherheit des Kaisers, wie auch daraufhin abgewiesen werden, daß der Bahn-Telegraph nach § 2b des deutschen Betriebs-Reglements nur zur Beförderung von Telegrammen der Mitreisenden verpflichtet ist.“

— Ueber die Karriere eines jungen Malers wird in theilnehmenden Kreisen Berlins viel gesprochen. Ein talentvoller Dekorationsmaler, welcher einmal bereits mit Hilfe eines Reisestipendiums Italien besuchte und reiche Ausbeute mit heimbrachte, die den Augen des Publikums im Umriss der Akademie vorgeführt wurde, hatte, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt, bei der vorletzten militärischen Musterung das — wie sagen wir gleich — Vergnügen, auf drei Jahre festes Engagement bei der Garde-Infanterie zu bekommen, das er im November vorigen Jahres guten Muths antrat. Nun geschah es, daß vor gar nicht langer Zeit in dem Unter den Linden belegenen Palais einer sehr, sehr hochgestellten Dame eine Renovation an äußerst kostbaren Tapeten und alterthümlichem Wandschmuck vorzunehmen war, wozu man sich den Rath eines wohl bekannten Professors der Akademie erbat, der, seines fleißigen Schülers eingedenk, nur diesen als besonders geeignet dazu empfahl. Auf höhere Veranlassung wurde denn auch der wadere Sohn des Mars zur Dienstleistung abkommandirt und bezog ein trauliches Quartier in dem sehr vornehmen Hause. „Nun stieß die Arbeit munter fort“, und sie gelang so vollkommen, daß die hohe Auftraggeberin sich etwas näher nach der Geschichte des Künstlers, von dem übrigens auch die diesjährige Kunstausstellung Etwas enthält, erkundigte, was zu seinen Gunsten auszusagen sollte. Man fand, daß die einjährige Uebung für einen so begabten Menschen genügend sei und gab — sub rosa — die Wege an, welche einzuschlagen seien und die denn auch mit bestem Erfolg betreten wurden. So hat sich denn dem, übrigens durch Skizzen aus dem Soldatenleben in größeren illustrierten Zeitungen bereits theilhaft bekannten jungen Mann eine glänzende Laufbahn eröffnet, die ihm alle Theilnehmenden von Herzen gönnen.

— (Kuriösität aus Mitau.) Ein Freund unseres Blattes sendet uns das Original eines Plakats eines Bäckers in Mitau, dessen buchstäbliche Wiedergabe nicht versehen dürfte, die Sachmuskeln unserer geschätzten Leser zu erregen. Dasselbe lautet: „Hörsche! Meine neue eröffnete Bäckerei vom 5. Februar dieses Monats und Jahres, empfehle ich Allen Herrschaften wie Publikum meine Brodwaaren wie Kuchen zu proben und hoffe daß meine Waare keinen andern nicht nachgeben wird! Alle Bestellungen werden zu jeder Zeit bei mir billig und prompt ausgeführt vom groben Brodte bis zum Baumkuchen; allen Restaurants wie Details Verkäufer gebe Rabatt, und zudem empfiehe ich mein eigenes erdachtes Wiener Kaffee-Brod, daß mit verschiedenen aromatischen Gesundheits-Kräutern gebaden wird und einem jeden frische Farbe wie Appetit giebt, noch obendrein kann man bei mir die Weltberühmten Squaberschen Gesundheits-Zwiebade bekommen! Ich hoffe, daß Alle Herrschaften wie ein hochgeehrtes Publikum mich meine erfundene Kunst wie jungen Anfänger nicht ohne Besuch und Fortkommen zu lassen! hochachtungsvoll Ernst Wendt! — NB. Von der Polizei erlaubt.“

— Aus London wird geschrieben: Der ablaufende Sommer hat uns hier die Mosquitos und einen weißen Elephanten gebracht; indeß ist die Erscheinung des letzteren sicherer als die der Mosquitos. Einige glauben, daß die Mosquitos nichts weiter als die englischen Stachmücken seien, die sich während des ungewöhnlich heißen Sommers zu außergewöhnlicher Größe entwickelt hätten. Darwin ist in dieser Sache um sein Urtheil gegangen worden; er schreibt: „Ich bedauere, diese Frage nicht beantworten zu können. Die Tipulidae oder Mückenfamilie ist sehr schwierig und nicht sehr bekannt. Kein Beweis ist vorhanden von der Einführung einer neuen Spezies in unser Land; aber es ist wahrscheinlich, daß einige englische Arten sich jüngst in der Zahl vermehrt.“

Viehmarkt.

Berlin, 9. September. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 288 Rinder, 1063 Schweine, 736 Kälber, 252 Hammel.

Von Rindern stand nur geringe Qualität zum Verkauf und war bisher knapp der vierte Theil des Auftriebes an den Mann zu bringen, so daß jedenfalls ein erheblicher Ueberschuß verbleiben dürfte. — Die Preise hielten sich auf der Höhe des verflossenen Montages und variierten zwischen 30—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Bei Schweinen fehlte Waare ganz. Balonier waren nur in geringsten Mengen vertreten, so daß sich hauptsächlich Rassen und Seeböden am Markt befanden. Auch hier bleibt vorwiegend die größte Theil unverkauft und variierten die Preise etwa zwischen 46—53 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stüd.

Kälber wurden bei ruhigem Geschäft in nicht zu langer Zeit geräumt und 1. Qualität mit 55—60 Pf., II. mit 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Hammel waren nur in mittlerer Qualität zugetrieben; bisher wurde bei schleppendem Geschäft etwa die Hälfte verkauft und mit 45 bis 49 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Es war ein ziemlich langer Brief von seinem Freunde Reinhard v. Brunner. Dieser schrieb: „Jahre sind vergangen, seit wir uns getrennt, mein guter Walter! Du wirst mir sicherlich geglaubt haben, daß ich nie etwas von mir hören ließ; doch was hätte ich Dir schreiben sollen: wie es mir erging, wie und wo ich lebte? Al! dies war mir selbst so gleichgültig geworden, daß ich auch nicht glaubte, irgend Jemand sonst könne sich dafür interessieren. Nicht einmal meiner Mutter habe ich während dieser langen Zeit geschrieben: warum nicht? — Ich vermag es selbst nicht zu sagen. Ost habe ich mich hingeseht, einen Brief an sie begonnen, doch ich fürchtete dann jedesmal ihre Antwort — und so unterließ das Schreiben. Warum sollte ich auch einen Kampf zwischen den schroffen Gegensätzen mit Gewalt heraufbeschwören?“

„In einer Badezeitung, die mir zufällig in die Hände kam, las ich, daß Du Badearzt in Bergenau bist und es erfaßte mich eine unbestimmte Sehnsucht nach Dir, so daß ich bereits nahe daran war, mein Bündel zu schnüren, um nach so langer Zeit Dir die Hand zu schütteln — die Hand meines einzigen Freundes! — Allein ich ward wiederum wankelmützig, denn die Frage drängte sich mir doch auf: finde ich auch den alten Freund so wieder, wie er ehemals war? — Siehst Du, Walter, diese Frage wußte ich mir nicht zu beantworten und deshalb schreibe ich Dir zuvor, zeige Dir, wie es um mich steht und wie mein jetziger Zustand ist, und wenn Du mir dann antwortest: komm! — nun dann eile ich zu Dir, um zunächst aus Deinem Munde zu hören, wie es meiner geliebten Mutter geht; ob meine schwer gekranzte Gattin mir verziehen hat und wo und wie sie lebt. — Einige Zeit nach unserer Trennung schrieb ich Ida, erhielt jedoch nie Antwort.“

„Ja, mein Freund, ich glaube, daß ich jetzt mit Ruhe Alles hören kann: mein heißes, ungekühltes Blut wallt jetzt ruhig, mein Jugendfeuer ist dahin, ich bin ein müder, einsamer Mann und nur ein Gefühl herrscht allmächtig in mir! die Sehnsucht! — Nach was, wonach? — Ich weiß es selbst nicht. — Ruhelos eile ich von Ort zu Ort und fühle mich nirgends wohl, nirgends heimisch. — Einmal glaubte ich ein Heilmittel für immer gefunden zu haben: die Arbeit. — Ja, lieber Walter, ich habe diese Jahre hindurch viel gearbeitet, Manches geschaffen! — Was in mir lebte und gährte, war zu mächtig, es mußte einen Ausweg finden aus meinem Herzen. Da griff ich zur Feder; ich schuf mir Gestalten, denen ich mein Denken, meine Empfindung gab; meine Phantasie zeigte mir das Leben der Menschen unter den verschiedensten Schicksalsslagen und sozialen Bedingungen. Ich schrieb nieder, was ich dachte, wie ich es fühlte und empfand, und zum Teil selbst erlebt hatte, und ehe ich selbst es wußte oder ahnte, war ich Romanschriftsteller geworden. — Unter dem Pseudonym „Franz Fontaine“ wurden in Deutschland meine Arbeiten verlegt und gedruckt und ich ward durch meinen Verleger zu immer neuem Schaffen angetrieben, während ich erst in London, dann in Paris ein stilles, einsames Leben führte und, nur mit meinen Arbeiten beschäftigt, mit Niemand Umgang hatte. — Endlich kehrte ich nach Deutschland zurück; doch nun war meine Ruhe nicht mehr dieselbe als zu jener Zeit, die ich fern von den gewohnten Verhältnissen zugebracht; seit einigen Monaten lie ich ruhelos umher, von Sehnsucht getrieben, von Reue gemartert; keine Arbeit will mir ferner gelingen, ich kann nicht mehr so ruhig denken wie früher. Mein Alleinsein dürt mich, ich sehne mich nach Zerstreuung, nach Menschen, nach Umgang — und doch vermeide ich unausgesetzt jeden Kontakt mit der Welt fast ängstlich. — Ich möchte in die Arme meiner theuren Mutter eilen — und es bangt mir vor diesem Wiedersehen: wie werde ich sie finden? — So frage ich mich unablässig. — Sie ist alt und hat so manchen Kummer schon hinnehmen müssen — den größten, schmerzhaftesten wohl durch mich! —

Du bist Arzt, Walter, finde Du ein Mittel,

mein unklares Sehnen zu beschwichtigen, meine Ruhe mir zurückzugeben, die Einsamkeit, der ich aus eigener Kraft nicht zu entfliehen vermag, zu zerreißen, um unter Menschen selbst wieder ein mitleidender Mensch werden zu können! —

„Schreib mir, daß ich kommen soll, oder — wenn Du kein Remedium für mich weisst — schick mich wieder hinaus in die Ferne, nach dem Auslande! — Hältst Du es für besser, Walter, daß ich Niemand wiedersehe, daß ich verschollen bleibe: nun, dann mag es sein — für immer! . . .

— Wenn ich unsere deutsche Muttersprache nicht mehr höre, wenn fremde Menschen, fremde Sitten mich umgeben, wird mein Herz ja wohl endlich vergessen, daß es eine Heimath, eine Mutter, ja eine Gattin einst hatte — oder — ist Ida nicht mehr meine Frau? . . . — Hat sie mich aufgegeben, weil ich so schmählich von ihr gegangen bin? —

„In Deiner Hand liegt mein Geschick, Walter — sei mein Freund auch jetzt, wie Du es ehemals gewesen! — So oft hat Dein guter Einfluß mich durch die Wirrthale der Jugendzeit hindurch geholfen, vielleicht gelingt es Dir auch jetzt, den Weg zu zeigen, der in den Hafen der Ruhe führt

Deinen
Reinhard v. Brunner.“

„Mein armer, armer Freund!“ sagte wehmüthig Doktor Grell und las wieder und wieder die Zeilen, die so viel in sich bargen. — Dann begann er nachzudenken.

Gedanken mußte dem Freunde werden, das war außer jedem Zweifel — doch wie? — Welches Mittel galt es, mit einiger Aussicht auf günstigen Erfolg, hier anzuwenden? — Von Adele schrieb Brunner nicht ein Wort; die Schuld gegen seine Gattin, gegen Ida war es, die ihn mehr als Alles sonst zu drücken schien. Er ließ sogar die Befürchtung durchblicken, daß sie die Trennung ihrer Ehe bewirkt habe. — Hätte Reinhard ahnen können, wie tief sie ihm war, wie sie ihn immer noch liebte — ihn, den Vater ihres Knaben! —

„Ja, der Knabe!“ rief Walter plötzlich und ein erleuchtender Gedanke durchdrang ihn. „Von dem Weibe er ja noch gar nichts! — Da ist ja das Heilmittel gleich gefunden und, bei Gott, das beste!“

Doktor Grell kannte das Herz seines Freundes und wußte, daß der Knabe das beste Bindeglied sein mußte zwischen Mutter und Vater, daß dieses Kind Reinhard zurückführen werde zu seiner Gattin. — Aber Adele — wenn Brunner sie doch noch liebte? — Daß er auch gar nicht ihren in seinem Briefe Erwähnung gethan. . . .

Noch war der Doktor ganz durch seine, von dem so unerwarteten Brief des armen Freundes hervorgerufenen Gedanken absorbiert, als zwei weiße, schöne Arme sich um seinen Hals schlangen und zwei herzig blickende Augen darauf ihn in sein sorgenvolles Gesicht schauten.

„Aber Männchen,“ sagte Ella, der die Arme, wie die Augen gehörten, „wie erst bist Du auf einmal, wie gedankenvoll ist Deine sonst so heitere Stirn? — Du siehst ja ordentlich finster aus. Hat denn die Post Dir etwa unangenehme Nachrichten gebracht? Ach, sieh! da, ein langer Brief, ist es von einem unserer Bekannten, Männchen?“

„Von einem Jugendfreunde, Ella. Du kennst ihn auch. Ich hatte unser intimes Bekanntsein vor Dir, Deinem Vater und Adele abgesehen gehalten.“

„Sieh, sieh! Also Geheimnisse hast Du noch vor Deiner Elka! Und ich bilde mir ein, Dein Herz läge offen vor mir wie ein aufgeschlagenes Buch, ich würde es ebenso gut kennen, wie mein eigenes,“ erwiderte mit allerliebstem Schmelzen die junge Frau an Doktorin. Dann fuhr sie, heiter scherzend, fort: „Na, bewahr' nur Deine Geheimnisse, Männchen, wenn Du denkst, sie tangen nicht für mein Ohr. Als Frau eines Arztes habe ich ja ohnehin nicht das Recht, neugierig zu sein, und — ich bin es auch nicht!“

Walter lächelte zärtlich sein Weibchen und sagte vergnügt:

„Das war in der That brav gesprochen von meiner kleinen Frau. Doch diesmal, mein Herz, handelt es sich um ein Geheimniß, bezüglich dessen ich Dir sogar eine Hauptrolle zugelegt habe.“

„Das wäre!“ rief Ella ganz erstaunt.

„Und bei welchem es sich darum handelt, daß wir Beide gemeinschaftlich ein kleines Komplott in Scene setzen.“

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. September. Wetter Regen Temp. + 15° a. Barom. 28° 2". Wind N. N. E.
Börsen fest, per 1000 Rgr. in a. gold. 222—235 bez., fester 185—210 bez., weißer 226—238 bez., per September-Oktober 230—231 bez., per Oktober-November 226—227 bez., per April-Mai 224—225 bez., Roggen 55er, per 1000 Rgr. loco 179—182 bez., geringer 169—175 bez., per September-Oktober 177—178 5/8 bez., per Oktober-November 172—173 bez., per April-Mai 166 bez.
Gerste per 1000 Rgr. loco neue 155—165, feine über Notiz.
Hafer per 1000 Rgr. loco alt. pomm. 155—160, neuer 135—143 bez.
Mais per 1000 Rgr. loco amerik 138—142.
Winterrüben unzerhackt, per 1000 Rgr. loco 258—268 bez., per September-Oktober 260 bez., per Oktober-November 262 bez., per April-Mai 270 Gd.
Winterraps per 1000 Rgr. loco 260—265 bez.
Rübsöl still, per 100 Rgr. loco bei Al. ohne Faß 58,5 Pf., per per September 57,75 bez., per September-Oktober 57,75—57,50 bez., per Oktober-November 57,5 Pf., per November-Dezember u. per April-Mai 60.
Spiritus fest, per 10,000 Rgr. % loco ohne Faß 59 bez., per September 59—59,5 bez., per September-Oktober 58,8—57 bez., per Oktober-November 55,5—55,6 bez., per November-Dezember 54,4 Pf. u. Gd., per April-Mai 54,5—54,6 bez.
Petroleum per 50 Rgr. loco 8,25 fr. bez., alte 11, 8,60 fr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 11. September, werden predigen:
In der St. Jakob-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Braun aus Dampgarten um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Ratter um 2 1/2 Uhr.
Herr Prediger Schulz um 5 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden und Beichte.)
Montag Vorm 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl:
Herr Prediger Schulz.
In der St. Jakob-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Ratter um 5 Uhr.
In der St. Jakob-Kirche:
Der Militär-Gottesdienst fällt aus.
Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Haupt aus Putbus um 9 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
In der St. Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Ludow um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Im Johannis-Kloster-Saal (Knechtsteden):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.
In der Lutherischen Kirche in der Knechtsteden:
Herr Pastor Dergel um 9 1/2 Uhr.
Herr Pastor Dergel um 5 1/2 Uhr.
In der St. Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Ludow um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Im Johannis-Kloster-Saal (Knechtsteden):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.
In der Lutherischen Kirche in der Knechtsteden:
Herr Pastor Dergel um 9 1/2 Uhr.
Herr Pastor Dergel um 5 1/2 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 5 Uhr.)
In der St. Jakob-Kirche:
Herr Prediger Müller um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Müller um 3 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Müller.
In der St. Jakob-Kirche:
Herr Pastor Dergel um 10 Uhr.
In der St. Jakob-Kirche:
Herr Pastor Dergel um 10 Uhr.
In der St. Jakob-Kirche:
Herr Pastor Dergel um 10 Uhr.
In der St. Jakob-Kirche:
Herr Pastor Dergel um 10 Uhr.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Ausführung von Klosterarbeiten auf der Radebeuler Promenade soll im Wege öffentlicher Submision vergeben werden.
Unternehmern wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten versiegelt und vorfreit bis Montag, den 12. September 1881, an das unterzeichnete Betriebsamt einreichen.
Offerten-Formulare und Bedingungen sind in unserem Bau-Sekretariat gegen Erstattung der Kopialkosten in Empfang zu nehmen.
Stettin, den 6. September 1881.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
Berlin-Stettin.

Ich bin zurückgekehrt.

Brunnemann,
Rechtsanwalt und Notar.

Stotterer

werden nat. gem. sicher und dauernd geheilt.
Aufnahme zur nun nur täglich
Sprachheil-Anstalt Kohlmarkt 15, II.
Scheffler, Spracharzt

Scheffler's Zahn-Atelier.

Kohlmarkt 15, II.
Schmerz! Einsetzen künstl. Zähne. Gehe in 4—6 Stunden. Garantie f. Günstigen u. Haltbarkeit. Klomb. Schmerz! Zahnoperation. Solide Preise, a. Theilzahl.

Kurze Anleitung zum Obsttrocknen und Musbereitung.

Von Dr. Ed. Lucas.
Mit 23 Holzschnitten. 5. Aufl. 75 Pfg.

Der Obstein.

Kurze Zusammenstellung der verschiedensten Bereitungsarten desselben.
Von Dr. Ed. Lucas.
Mit 10 Holzschnitten. 80 Pfg.
Beide Schriften zusammengebunden M. 1,50.
Vorräthig bei

Franz Wittenhagen
in Stettin, obere Breitenstraße 7.

Pr. Lotterie.

1. Klasse
Hierzu Antheilskasse: 1/4 14 M., 1/2 7 M., 3/4 3 1/2 M., 1/2 1 M. 75 Pfg. verleiht.
H. Goldberg, Lotterie-Komitoir,
Neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Brauerei-Verkauf.

Meine gut eingerichtete Weiß- und Brauerei-Veranstaltung mit vollständigem Inventar beabsichtige ich für den festen Preis von 22,500 Mark mit 5000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
J. P. Krenzien,
Köln in Meckl.-Schweidn.

Ein schönes Mühlengrundstück ist Umstände halber sofort zu verpachten resp. gegen Abhandlung abzugeben.
Offerten unter M. B. besördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Wegen andauernder Augenkrankheit wünsche ich mein Garten-Etablissement mit geräumigem Saal, franz. Billard und Kegelbahn mit vollständigem eingerichteten Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Selbstkäufer wollen sich an mich wenden.
Barth a. d. Ostsee. J. Koltow.

40,000 Pf.-Fuss

Banketten bei Brinckschloss sind gegen Barzahlung billig zu verkaufen.
Reflektanten belieben ihre Adressen unter P. P. 22 in der Exp. d. Bl. einzureichen, 9. niedergulegen.
Ein Bierverlag mit guter Ausstattung vergrößerter sofort zu verkaufen. Adg. Klosterhof 15, part.

Zum Abonnement

pro 4. Quartal 1881

allen entschieden Liberalen als die energischste und erfolgreichste Bekämpferin aller rückläufigen Elemente angelegentlich empfohlen.

Anerkannt vortrefflich redigiert
bringt die Volks-Zeitung täglich Zeitartikel, Original-Korrespondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichs- und den preussischen Landtag, Gerichtsverhandlungen von nah und fern, Lokal- und vermischte Nachrichten, Handelsthemen und Kurszettel, Lotterie-Gewinnlisten etc. etc.

4 Mark 50 Pfg. Die Berliner Volks-Zeitung mit der höchst interessanten Gratis-Beilage „Allgemeines Sonntagsblatt“ täglich zweimal, Morgens und Abends.
Abonnements-Verhältnisse: Vierteljährlich 4 Mark 50 Pfg., halbjährlich 8 Mark 50 Pfg., jährlich 16 Mark 50 Pfg.
Postämter und Zeitungs-Expeditionen entgegen.

Im Feuilleton

aufser fortlaufenden fesselnden Erzählungen anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, sowie Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco durch die Expedition der Volks-Zeitung, Berlin, W., Charlottenstr. 23.

Bestellungen wolle man möglichst bis zum 25. September aufgeben, damit die pünktliche Zustellung der Zeitung glückl. vom 1. Oktober an beginnt.

A. Toepfer,

Hoflieferant Ihr. K. K. Hoheit des Kronprinzen u. der Kronprinzessin, Münchenstr. No 19,
empfiehlt in grosser Auswahl, solider Qualität und zu billigen Preisen:
Haus- und Küchengeräthe, Closets, Einerschänke, eis. Bettstellen, Gas- u. Eisen-Ofen, e. Ofengeräthe, Wäschereien und Wringen, Badedecken, Muntze's Schnellbräter, Lampen, Kronen, Ampeln, versilb., vernickelte und Kupfer pol. Waaren
Cuvre polis Artikel.
Christophe Ess-Bestecke, Stahlwaaren von J. A. Henkels, Britannia-Metall.
Fernschliesser, D. R.-Pat. Nr. 15009,
vermöge deren man jede Thür vom Bett aus oder von einer anderen beliebigen Stelle des Zimmers oder Nebenraumes auf- und wieder zuschliessen kann.
Gelegenheits-Geschenke der mannigfachen Art.
Auf Wunsch illustr. Pros.-Cour. gratis u. fr.

Ein komfortabel eingerichtetes Restaurant, in guter Lage, ist preisw. zu verkaufen.
Näheres durch W. Asendorf, 40 groß. Wallstraße.

Viele hundert Mark jährlich

ersparen größere Haushaltungen, Hotels, Kafés, Specereihändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen:

10 Pfund afrik. Perl-Mocca	M. 7,50,
10 „ bester Maracabo	„ 8,75,
10 „ la. Guatemala	„ 9,25,
10 „ vorzügl. Perl-Santos	„ 10,—,
10 „ feinsten Plant. Ceylon	„ 10,75,
10 „ hochfeinster Java	„ 12,—,
10 „ echt arabischer Mocca	„ 13,—,
4 „ vorzügl. Congo-Thee	„ 6,50,
4 „ feiner Souchong-Thee	„ 8,—,
4 „ feinsten Imperial-Thee	„ 9,50,
4 „ hochfeinster Mandarin-Pecoco-Thee	„ 12,—,
4 „ beste Qual rein entöltes Cacao-pulver	„ 9,—,

beste holl. Bauernbutter, 25-Pfd.-Kübel „ 22,—.
Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijkstraat 95 & 100.

Deutlicher 18—18 **Max Borchardt's** Deutlicher 18—18

Abbel, Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem geehrten Publikum und meiner wertheften Randschaft durch billige Baar-Einkäufe große Vortheile zu bieten, um es Jedermann möglich zu machen, für wenig Geld

sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:

1. 1. und 2. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 85

Ein Komplott?
„Ja, und Du mußt mich sehr bedenkend dabei unterstügen, Ella.“
Er hatte sich erhoben, ihren Arm in den seinen gelegt, und führte sie nun in den Garten hinaus, wo Beide langsam und stumm lange in erster Unterredung auf und ab gingen.
Ella war nicht wenig erstaunt, als sie hörte, daß Reinhard v. Brunner der Jugendfreund ihres Vaters sei und dieser um das Herzensgeheimnis ihrer Schwester Adele wisse.
Walter schilderte ihr den Charakter seines Freundes, dessen tiefes Blut, mit welcher unbezähmbaren Leidenschaft Reinhard Adele geliebt, wie er nie hätte schlecht handeln wollen und nur über seiner Liebe zu ihrer Schwester alle ihn schon fesselnden Bande momentan vergessen gehabt. Er sprach Ella von dem Unglück des Freundes, von ihrer Trennung, wie Reinhard's Herz die schwermüthige Gattin schmerzlich beklagt und er doch die Unmöglichkeit empfunden habe, sie zu überreden.
„Glaube mir, Ella,“ schloß Walter, „er war von Allen, die durch seine Leidenschaft leiden mußten, der am meisten Bedauernswerthe, denn er nahm das drückende Bewußtsein mit sich in sein freiwilliges Exil, daß er zwei Frauen namenlos unglücklich gemacht habe; Ida hatte er

um ihr ganzes Lebensglück betrogen, Adele Glanzen und Vertrauen an die Männer gerammt! Daß letzteres der Fall, weiß Reinhard zwar noch nicht mit Bestimmtheit, hält sich wohl für längst von Adele vergessen, ich aber glaube, daß sie nicht so leicht vergessen kann. Was ist Deine Ansicht darüber, Ella?“
„Adele hat ihn nicht vergessen, Walter, denn sie hat ihn — ich weiß es — zu sehr geliebt. Reinhard war ihre erste Liebe — nicht die Liebe eines schwärmerischen Jünglings, denn als Adele ihn kennen lernte, war sie kein Kind mehr. Ich bin überzeugt, sie kann nur einmal lieben, und so muß es auch sein, denn wenn ein Weib einmal wahrhaft geliebt hat, dann kann es unmöglich zum andern Mal dieselbe aufopfernde, glühende Neigung für einen andern Mann empfinden.“
„Aber bestes, liebster Rind,“ entgegnete Walter, „wie selten gipfelt eine sogenannte erste Liebe in der Ehe? Die meisten Mädchen haben doch entchieden schon einmal geliebt, ehe sie denjenigen erheirathen, der schließlich ihr Gatte wird, wenn auch eine solche — wie soll ich sagen — allererste Liebe recht distinkter Natur, wenn sie auch — unglücklich und erfolglos war.“
„Na, Walter, das waren dann höchstens Pen-sions-Schwärmerien!“ rief lachend Ella und

ihrem Manne sanft in die Augen blickend, sagte weiter: „Rein, Mädchen, so, wie ich Dich liebe, habe ich noch Keinen geliebt und halte es auch für unmöglich, daß ich irgend einen Mann je wieder so lieben könnte! — Natürlich habe auch ich die schwärmerische Leidenschaft durchlebt, aber geliebt — so wie ich jetzt es weiß, was eigentlich heißt zu lieben — habe ich nie, ehe ich Dich kennen lernte! — Aber wir sind ja ganz von Reinhard abgekommen; was schreibt er denn eigentlich?“
„Er las seiner Frau den Brief vor und dies hatte zur Folge, daß Ella recht nachdenklich wurde. Ein Ausruf des höchsten Erstaunens entfuhr ihr, als sie hörte, daß Reinhard v. Brunner und der ebenso bekannte wie allgemein beliebte Roman-schriftsteller Franz Fontaine eine und dieselbe Person seien. Wie oft hatten sie — Adele, Ida und sie selbst — von dem epochemachenden Dichter gesprochen, gemeinschaftlich seine neuesten belletrischen Schöpfungen gelesen! — Ja, nun ward ihr so Manches klar, nun sie wußte, wer jene feeltischen Stimmungsbilder entworfen und so über-zeugend geschildert hatte. — Und Adele und Ida, wie verehrten — sie Beide diesen Franz Fontaine, ohne zu ahnen, was sie in ihm feierten! — Und selbst unter dem Schutze des Pseudonyms übte er

eine so gewaltige Anziehungskraft auf die Belie-bten aus: ob sie die Sympathien erkannten, welche zwischen ihm und dem Empfinden seines Roman-schriftstellers vorhanden waren? . . .
Als Ella dann von Reinhard's Absicht, nach Bergenau zu kommen, hörte, erschraf sie heftig, und abwehrend sagte sie zu ihrem Manne:
„Rein, Walter, das darf ja doch nicht sein! — Adele und Ida und Er zusammen?! —
Mädchen, das gäbe ein neues Unglück!“
Doch Dr. Grell dachte anders. Er sprach lange, überzeugend, eindringlich zu Ella und diese mußte ihm endlich doch Recht geben. Sie fand das Heilmittel Walters zwar etwas gewagt, doch sie mußte ihm zugestehen, daß es das einzige sei, welches Rettung versprach.
Das Resultat der Konsultation des Arztes mit seiner Frau bestand in einem Telegramm an Rein-hard v. Brunner. Walter hatte diese Form der Mittheilung an seinen Freund gewählt, um den-selben so schnell als möglich jeder quälenden Un-gewißheit zu entreißen. Diese Depesche hatte fol-genden Wortlaut:
„Komm' sogleich. In unveränderter Freund-schaft erwartet Dich Dein Walter Grell.“
(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 12. bis 17. September.
In Substitutionsfällen
12. A.-G. Mangard. Das dem Eigentümer Julius Siege geb., in Daber bel. Grundstück.
16. A.-G. Kewarp. Das den Erben des Quagners Köhler geb., in Altwarp bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das der fep. Frau Callius, geb. Wittke, geb., in Altdorff bel. Grundstück.
A.-G. Trepow a. N. Das dem Maurer Sohn Julius Kliffow geb., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Das der verehelichten Viehhändler Elwine Naditz geb. Zimmermann, geb., in Nemitz, Nemitzer Landstraße 10, bel. Grundstück.
In Konkursfällen:
13. A.-G. Greifenhagen. Erster Termin: Mühlenbes. Ca l Fr. Leop. Junker zu Vogelhang.
16. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann S. Salzmann hieselbst.
Prüfungs-Termin: Ritterschaffliche Privatbank für Pommern.

Bauschule Deutsch-Krone Westpr
Wintersemester 24. Oktober 1881.

Pommersche Baugewerkschule in Stettin.
Wintersemester 1881/82 mit vier Classen beginnt 25. Oktober cr. Auskunft und Programme durch
Die Direction.

Rechtsbeistands-Bureau
Breitestr. Nr. 3. Grabow a. D., Breitestr. Nr. 3.
Uebernahme und Anlauf ausstehender Forderungen, Rechnungen, Schuldscheine u. dgl. Rath und Auskunft in allen gerichtlichen Angelegenheiten. Fertigung von Kauf- Leih- und Wechseln, sowie auch Testamenten. Uebernahme von Erbschaftsangelegenheiten.

Renanaloge, Umarbeitung und Abschluß der Gesellschaftsbücher, Statutsaufstellung, Uebernahme und Selsanleitung von Geschäftsregulirungen und außergerichtlicher Afforde durch eine im Konkurswesen bewanderte Person.
Adressen unter B. B. 1 befördert die Exped. d. Bl., Schulzenstraße 9, in Stettin.

337
der beliebtesten, klassischen Lieder, Opern-Arien, Volkslieder mit Noten für Ge-sang und Pianoforte und vollständigem Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauß, in Album-Format, alle diese 337 Musikstücke verleiht für nur 7 M. 50 Pf.
H. Jacob's Buchhandlung, Magdeburg.

C. Polis,
Töpfermeister, Stettin, Albrechtstraße 1,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten. Zeichnungen von Dessen stehen jederzeit zu Gebot.

Damentuch,
Damen- und andere Webstoffe für Herbst- und Winter-Kleider, solide Waare in modernsten Farben u. Mustern liefert auch für Einzelbedarf zu billigsten Preisen.
Proben franco.
Hermann Bewier, Sommerfeld.

Pluverkauf
von Betten, Bettfedern u. Danner
zu jedem annehmbaren Preis
Markt- 16-18, Max Borchard, Bettfedern 16-18

Gegen Kahlköpfigkeit!!!
Als Beweis von der Wirksamkeit des Haarbalsams „Esprit des cheveux“ von Guter & Co. in Berlin mag nachstehendes Zeugniß dienen.
Dr. Rindes, Königl. Prof. der Chemie, äußert:
„Der Haarbalsam „Esprit des cheveux“ hat sich zur Beförderung des Wachstums der Haare bewährt, so daß derselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient.“
Depot bei Moll & Hügel in Stettin, Schulzen-straße 21. In Flac. a 3 Mark.

Vertretung gesucht!
Eine seit einer Reihe von Jahren eingeführte Cigarren-Fabrik, welche die Provinzen Pommern, Ost- u. West-Preußen durch einen gewandten, auch mit der Waaren-Brande vertrauten Reisenden regelmäßig alle drei Monate besuchet, wünscht den provisorischen Verkaufer einiger, namentlich für Kolonialwaaren-Gändler geeignete feinste Artikel zu übernehmen. Prima Referenzen zu Gebote. Offerten nur leistungs-fähiger Firmen unter J. B. 5595 bef. Rudolf Mosse, Berlin, SW.

Agent gesucht
für Stettin event. ganze Provinz für einen feinen Spezialartikel der Liqueurbranche, ohne Konkur-renz. Ausgedehnte Bekanntheit bei der betreffenden Kaufmannschaft erforderlich.
Off. nur mit Prima-Referenzen unter B. 231 befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Die Wormser Brauer-Academie,
verbunden mit neu errichteter Mälzerei und größerer Dampfbrauerei, beginnt den Winter-Kurs am 1. November.
Programme zu erhalten durch
Die Direction: Dr. Schnelder.

Postdampfschiffahrt nach Amerika
ab Bremen, Hamburg und Stettin.
Passagebilletts zu den billigsten Lieberfahrtspreisen; jede auf die Reise nach Amerika bezügliche Auskunft unentgeltlich bei
Matfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Den Empfang unserer Neuheiten für die Herbst- und Winter-saison in Paletots, Anzüge, Hosen- und Westenstoffen hiermit ergebenst anzeigend, erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, das wir unser Lager nach allen Richtungen hin ver-größert und sämtliche Artikel von den billigsten bis zu den feinsten Stoffen in nur guter, gediegener Waare führen. Außerdem haben, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, die Preise durchweg sehr niedrig gestellt, so daß wir unseren werthen Abnehmern für billige Preise nur reelle, schöne und gediegene Waare liefern können.
Gleichzeitig halten unser Lager schwarzer Tuche, Buckskins und Trikots in großartiger Auswahl zu ermäßigten Preisen angelegentlichst empfohlen.

Grunwald & Noack,
Tuchhandlung, Königsstraße Nr. 1.

Metallacher Fliesen,
bestes Saargemünder Fabrikat an Gewicht und Härte dem echten Metallacher gleich,
Mosaik M. 4,90, Trottoir M. 5,75, Durchfahrts Platten M. 6,20 pr. []-Meter vom Stettiner Lager.
Bei großen Quantitäten billiger.
Die General-Agentur Wilhelm Theune, Stettin, Hohenzollernstraße.

Damentuch,
Flanelle, Bananas zu Promenaden- und Morgen-Kleidern, Regenmänteln u. in den neuesten Mustern u. i dem bel. ebig-n Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterwahl franco.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

Geschäftsverlegung.
Hierdurch beehre mich anzuzeigen, dass ich mein Geschäft von der Alten Leipzigerstr. No. 1 nach
S. W., Leipziger-Str. 87.
verlegt habe.
Meine Lager von
Seiden-, Manufaktur- und Mode-waaren, Konfektion, Teppichen und Gardinen, Châles, Tüchern etc.
sind mit allen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet.

J. A. Heese, Berlin,
Königl. Hoflieferant.
S. W., Leipziger-Strasse No. 87.
Proben u. feste Aufträge von Mk. 20 an postfrei.

Es werden für Berlin bis 1. Januar 1882 auf
Jahresabsluß täglich 10,000 Str.
Milch zu kaufen gesucht.
Ia. Referenzen und S. Gerecht wird gehoben.
Gest. Offerten unter J. P. 5473 nimmt Rudolf Mosse, Berlin, SW., entgegen.

Alte Gummi-Röcke
werden aufgearbeitet, alle Pläne werden wasserdicht gemacht.
Annahme Bollwerk 11 im Keller bei J. Schulz.
Stellenfuchende jeden Berufs placirt und empfiehlt stets das Bureau „Germania“, Dresden.

Streng reellste
Bedeutung
ist
das Bringis der
Firma.
Billigste Preise.
Größte
Auswahl
sämmlicher
Wäsche-Artikel.

1. Wäsche- und Korsett-Fabrik
(Verandt-Geschäft)
von
C. Rosenbaum,
12, gr. Domstr. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent),
empfohlen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Solidität in An-fertigung sämmlicher
Wäsche-Gegenstände
zu streng festen, aber außerordentlich billigen Engros-Preisen,
empfiehlt
Oberhemden
von schweren Elasser Reuforces und Madapolams mit 3 u. 4fachen rein leinenen Ein-sägen. unübertroffen in Haltbarkeit u. elegan-tem Eib, von 2,75, 3, 3,50, 4 M. u. f. w.
Chemisets!! Chemisets!!
(Oberhemden-Form)
in bekannter Güte, von dauerhaften Stoffen gearbeitet (mit 3 u. 4fachen Brustfalten), in jeder beliebigen Tragen-Form, auch ohne Tragen (Mittelschlusfacon) in sauberster Wäsche von 65, 75, 90 Pf. an.

Nachhemden! Nachhemden!
für Herren von 1,25, 1,50, 1,75, 2 M. an, für Damen von 90 Pf., 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 M. an, Trikots-Beinkleider und Hemden für Herren und Damen, Gesundheits-schleiden, Herren-tragen und Manschetten, Damen-tragen und Manschetten (keis das Reuehe der Saison), leinene Taschentücher, Stidereien, Herren- und Damen-Strawatten und nament-lich meine gut flenden

Vanzer-Korsetts
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Bestellungen von außerhalb werden wie bekannt unter sicherer Leitung streng ge-handhabt und nach Preis-Angabe auf das Ge-wissenhafteste zur Ausführung gebracht.

1. Wäsche- und Korsett-Fabrik
(Verandt-Geschäft)
von
C. Rosenbaum,
12, gr. Domstr. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent).

Umtausch
zu jeder Zeit
gestattet.
Gelegenheits-Einkäufe von Rohstoffen i ken mit in der Stand bei beste Arbeit billiger u. ver-kaufen, als jede Konkurrenz.

Billardfabrik H. Müller,
Deutsche Str. 52
empfiehlt ihr re-elles Fabrikat neuer und gebrauchter Billard-Bälle, Tische, Reparations-Tische.

Thalia-Theater,
Birken-Allee 22. 23
Täglich:
Konzert und Vorstellung.
Gastspiel der Beloeopeditinnen Geschwister Peretti. Auftreten der Operettensängerin Frä. Verina, der Soubretten Frä. Stern, Frä. Kassilke und Frä. Wagner, der Gesang- und Charakter-Komiker Herrn Carlo und Herrn Zesla.
Anfang 8 Uhr.
Gutes Bier von Webersberger.
Otto Reetz.